

Text

1 Egal ob auf globaler, oder hier bei uns, auf kommunaler Ebene: Eine der
2 wichtigsten Aufgaben der Politik ist es, Bedingungen zu schaffen unter denen
3 sich jeder Mensch mit seinen Fähigkeiten einbringen und ein gutes,
4 selbstbestimmtes Leben führen kann. Das fängt schon früh an: Alle Eltern müssen
5 die Möglichkeit haben, ihre Kinder in eine KiTa geben zu können. Und auch unsere
6 Schulen sollten allen Kindern und Jugendlichen gute und gleiche Chancen geben.
7 Wir möchten, dass Stolberg darüber hinaus ein attraktiver Wohnort für alle
8 Alters- und Bildungsschichten wird und bleibt, ob mit Migrationshintergrund oder
9 ohne und unabhängig vom sozialen bzw. finanziellen Status. Auszubildende und
10 Studierende sollten sich hier ebenso willkommen fühlen wie Familien, egal ob mit
11 einem oder zwei Elternteilen. Und auch für Senioren und Menschen mit Handicap
12 möchten wir Stolberg verbessern, um ein selbstbestimmtes und selbstständiges
13 Leben für alle zu ermöglichen.

14 Soziales

15 Wir von Bündnis 90 / Die Grünen möchten, dass unsere Stadt Stolberg weiterhin
16 ein schönes und lebenswertes Zuhause für alle Menschen bleibt, egal ob jung oder
17 alt. Jeder sollte hier alle Bedarfe seines Alltags decken können und auch
18 kulturell viele verschiedene und interessante Angebote vorfinden. Wichtig finden
19 wir hier, dass die einzelnen Zentren gestärkt werden, so dass sich jeder mit
20 „seiner“ Stadt identifizieren und hier einbringen kann.

21 Selbstbestimmtes Leben im Alter

22 Der demographische Wandel stellt uns vor Herausforderungen: Wir müssen uns mit
23 einer immer deutlicher werdenden Veränderung in der Altersstruktur
24 auseinandersetzen. Den daraus resultierenden neuen Bedürfnissen der Stolberger
25 Bürger*innen muss Rechnung getragen werden. Nur so kann ein langes selbständiges
26 Leben und würdevolles Altern ermöglicht werden.

27 • Barrierefreie Stadt. Auch wer nicht (mehr) so gut zu Fuß ist oder auf
28 Rollstuhl oder Gehhilfe angewiesen ist, sollte sich in Stolberg frei
29 bewegen können. Öffentliche Gebäude, Sport- und Kulturstätten,
30 Bildungseinrichtungen sollten unkompliziert barrierefrei zugänglich sein.
31 Werden Straßen- oder Gehwege erneuert, sollten die abgesenkten Bordsteine
32 und Überquerungshilfe komplett ebenerdig sein d.h. eine Kantenhöhe von 0cm
33 aufweisen. Außerdem fordern wir stärkere Kontrollen, damit Gehwege nicht
34 von Autos zugeparkt werden: Ein falsch parkendes Auto ist nicht nur ein
35 Hindernis, sondern eine große Gefährdung, wenn Menschen deswegen vom
36 Bürgersteig auf die Straße wechseln müssen. Das Kopfsteinpflaster in der
37 Altstadt sieht zwar optisch schön aus. Es kann aber auch ein großes
38 Hindernis für alle Menschen mit Rollstuhl oder Gehhilfe. Soll nicht das
39 ganze Kopfsteinpflaster abgeschliffen werden, können ausreichend breite
40 asphaltierte Wege schnell Abhilfe schaffen.

41 • Barrierefreie Wohnungen fördern. Damit alle Stolberger*innen (im Alter)
42 die Möglichkeit haben so lange wie möglich selbstständig zu leben, müssen

43 jetzt schon viele Wohnungen saniert und barrierefrei umgebaut werden. Dazu
 44 gehört zum Beispiel der Einbau einer ebenerdig begehbaren Dusche oder die
 45 Montage von Rampen oder eines Treppenlifts. Hier fordern wir städtische
 46 Hilfen: Zum einen sollten die Bürger*innen über bestehende
 47 Fördermöglichkeiten (z.B.: über die Kreditanstalt für Wiederaufbau)
 48 informiert werden und zum anderen sollte auch Stolberg selbst diese
 49 wichtigen Investitionen fördern.

- 50 • Alternative Wohnformen fördern. Wenn ein Alleinleben im Alter nicht mehr
 51 funktioniert, da hier und da Hilfe nötig wird, man aber trotzdem in seinem
 52 vertrauten Umfeld bleiben möchte bieten sich moderne, alternative
 53 Wohnformen an: „Alters-WGs“, Mehrgenerationenhäuser oder
 54 Wohngemeinschaften, in denen jüngere Leute, z.B.: Studierende, in
 55 Haushalt, Garten oder beim Einkaufen helfen und dafür günstig Wohnraum
 56 finden. Wir möchten solche Projekte fördern und die Menschen, die sich
 57 dafür interessieren, zusammenbringen. Dies könnte über einen
 58 Informationsstand im Rathaus und ein Webportal realisiert werden.
- 59 • Mobilität fördern – Bus- und Bahnhaltstellen barrierefrei gestalten. An
 60 den Stolberger Bus- und Bahnhaltstellen muss sich noch eine Menge ändern,
 61 damit diese Bereiche barrierefrei sind und der ÖPNV wirklich von allen
 62 Stolberger*innen gefahrlos und selbstständig genutzt werden kann. Wir
 63 fordern hier beispielsweise höhere Bordsteinkanten, um einen leichteren
 64 Ein- und Ausstieg in den Bus zu ermöglichen, eine bessere Platzierung von
 65 Hindernissen wie Schilder oder Mülleimer, damit auch für größere
 66 Rollstühle genug Platz zur Benutzung der Rampe zur Verfügung steht und ein
 67 Konzept, wie auch während Bauphasen Barrieren verhindert werden.
- 68 • Überalterung von Stadtteilen verhindern. Die Altersstruktur in den
 69 einzelnen Stadtteilen ist recht unterschiedlich. Während die Innenstadt
 70 relativ jung ist, zeichnen sich äußere Stadtteile durch einen hohen
 71 Altersdurchschnitt aus. Gerade in der Innenstadt ist aber die Versorgung
 72 am besten gewährleistet, gleichzeitig fallen ehrenamtliche Helfer*Innen
 73 und Aktive Mitglieder in den Vereinen durch den demografischen Wandel in
 74 den einzelnen Stadtteilen weg. Durch gezielte barrierefreie Angebote wollen
 75 wir Wohnraum schaffen, der sich den geänderten Lebenssituation anpassen.
- 76 • Nahversorgung vor Ort. (siehe Stadtzentren stärken)

77 Kinder

78 In Stolberg gibt es viele sehr junge Quartiere, in denen besonders viele
 79 Familien und Kinder leben. Gute Freizeit- und Betreuungsangebote, Freiräume zum
 80 selbstbestimmten Spielen und Treffen, aber auch Schutz vor Gewalt und
 81 Vernachlässigung braucht es, damit alle Kinder in dieser Stadt gut aufwachsen
 82 und ihre Persönlichkeit entwickeln können.

- 83 • Stadtteile und Quartiere für Kinder beispielbar machen. Jeder Stolberger
 84 Stadtteil sollte so gestaltet werden, dass Kinder sicher und gerne draußen
 85 spielen können. Dies kann zum Beispiel durch die Aufwertung vorhandener
 86 Grünflächen oder die Schaffung von mehr verkehrsberuhigten Bereichen

87 geschehen. Auch der Bau neuer generationenübergreifender Spielplätze und
88 die Instandhaltung bestehender Anlagen ist wichtig.

89 • Unterstützung von Sportvereinen. Vereinssport und besonders
90 Mannschaftssport fördert neben der Gesundheit auch die soziale Kompetenz
91 von Kindern.

92 • Unterstützung von Familien. Eine konsequente und vielschichtige
93 Unterstützung von Familien, egal ob mit einem oder zwei Elternteilen,
94 Patchwork- oder Regenbogenfamilie, ist sehr wichtig. Wir befürworten die
95 Arbeit des Familienbüros und fordern schnelle Beratungs- und Hilfsangebote
96 für Familien in Krisenzeiten.

97 Jugendliche

98 Jugendliche in Stolberg brauchen mehr Räume, die sie selbstständig und aktiv
99 gestalten können. Auch ein größeres Mitspracherecht bei der Gestaltung ihrer
100 Stadt und in der Politik ist wichtig.

101 • Jugendparlament. Wir von Bündnis 90 / Die Grünen begrüßen die Forderung
102 des Jugendparlamentes nach mehr finanzieller Unterstützung sowie die
103 Schaffung einer Halbtagsstelle zur Organisation, um deren weitreichende
104 Tätigkeiten zu fördern und zu verstetigen. Es ist wichtig jungen
105 Stolberger*innen ein Sprachrohr zu geben mit dem sie sich in die Politik
106 einmischen und ihre Belange vertreten können. Zugleich können sie hier
107 ihre Fähigkeiten erproben, die sie zur Gestaltung ihrer Zukunft und der
108 Zukunft unserer Stadt brauchen. Besonders wichtig finden wir, dass das
109 Jugendparlament keine rein formale Institution ist, sondern echte
110 Mitsprache- und Beteiligungsrechte besitzt.

111 • Raum für Jugendliche und (Sub-)Kultur fördern. Die vorhandenen
112 Jugendzentren müssen unterstützt und Raum für Freiräume und
113 eigenverantwortliche Kultur müssen geschaffen werden. Den Stolberger
114 Jugendlichen und jungen Erwachsenen sollte mehr Platz zur kreativen
115 Entfaltung und Teilhabe zur Verfügung gestellt werden. Beispiele hierfür
116 können Bandproberäume, eigene (Fahrrad-)Werkstätten oder
117 Veranstaltungsräume sein.

118 • Mobilität verbessern. Viele Stolberger Stadtteile sind vor allem in den
119 Abendstunden oder am Wochenende schlecht angebunden, so dass es gerade für
120 Jugendliche schwer ist unabhängig mobil zu sein und z.B.: Kultur- und
121 Sportstätten zu erreichen. Wir fordern deutliche Verbesserungen im ÖPNV
122 (siehe Abschnitt Mobilität).

123 Sozialer Wohnungsbau

124 Sozialer Wohnungsbau ist wichtig und notwendig. In Stolberg ist seine Umsetzung
125 in den letzten Jahrzehnten allerdings nicht optimal gelaufen. Um allen
126 Stolberger*innen eine gute und bezahlbare Wohnung bieten zu können fordern wir:

127 • Bezahlbaren Wohnraum schaffen, ohne die „soziale Schere“ und die soziale
128 Vererbung zu verstärken. Die Mieten in Stolberg müssen bezahlbar bleiben

129 und der soziale Wohnungsbau sollte gefördert werden. Damit der Unterschied
130 zwischen „Arm“ und „Reich“, nicht zu groß wird.

- 131 • Dezentralität in zweifacher Hinsicht. Sozialer Wohnungsbau sollte generell
132 immer dezentral stattfinden. Dies bedeutet für uns einen dezentralen
133 Wohnungsbau in zweifacher Hinsicht: Erstens über das gesamte Stadtgebiet
134 verteilt und zweitens nur einzelne Wohneinheiten in einzelnen Wohnhäusern.

135 Stadtzentren stärken

136 Wir von Bündnis 90/ Die Grünen glauben, dass die einzelnen Stadtteile und
137 Quartiere im Idealfall den Ort des Lebensmittelpunktes darstellen sollten. Sie
138 sollten Ort der Arbeit, Freizeit und Versorgung sein. Um dies zu erreichen,
139 müssen wir einen Kampf gegen die Entkernung der Stadt und der einzelnen
140 Stadtteile führen.

- 141 • Stadt- und Stadtteilzentren stärken. Wir möchten die Zentren der Quartiere
142 und Stadtteile als Lebensmittelpunkte stärken oder neu etablieren. Erste
143 Schritte können hierbei die Schaffung von Feierabend- und
144 Selbsterzeugermärkten, oder auch Flohmärkten sein. Weiterhin sollten die
145 Zentren die jeweils neu zu schaffenden Infrastrukturen wie etwa Carsharing
146 und Elektroladesäulen erhalten. Auch (Lebensmittel-)Geschäfte, Cafés,
147 Kulturstätten und ähnliches sollten hier und nicht auf der „grünen Wiese“
148 angesiedelt sein.
- 149 • Räume für sozialen Austausch und Kultur fördern. Kulturangebote und
150 soziale Treffpunkte fühlen Orts- und Stadtkerne erst mit Leben. Sie sind
151 besonders wichtig, um den kulturellen Austausch und Zusammenhalt zu
152 fördern. Gleichzeitig können sie auch der sozialen Vereinsamung einzelner
153 Bürger*innen entgegenwirken. Hier müssen vor allem Bürgerhäuser gestärkt
154 und ihr Angebot ausgebaut werden. Gleichzeitig muss der öffentliche Raum
155 so gestaltet werden, dass er auch eine hohe Aufenthaltsqualität bietet, so
156 dass man gerne dort verweilt. Dies gelingt durch die Schaffung von
157 Sitzgelegenheiten, Boulebahnen, Bücherboxen und ähnlichem, aber auch durch
158 die Begrünung der Plätze und Straßen. Auch das Aufstellen von öffentlichen
159 Trinkwasserspendern zum Auffüllen von Trinkflaschen gehört dazu.
- 160 • Soziale Infrastruktur und Nahversorgung sollten am besten fußläufig
161 erreichbar sein. Eine gute soziale Infrastruktur ist wichtig. Dazu gehört
162 die gute Erreichbarkeit von Schulen und Kitas ebenso wie die von Ärzten
163 oder Kultureinrichtungen. Diese sollten genau wie Geschäfte, Bäckereien
164 und ähnliche Geschäfte der Nahversorgungen am besten fußläufig und bequem
165 erreichbar sein. Dies ist ein langwieriger Prozess, der unter anderem mit
166 der Entwicklung im Verkehr und mit der weiteren Ausdehnung unserer Stadt
167 zusammenhängt. Diese Prozesse müssen jetzt angestoßen werden.
- 168 • Leerstand bekämpfen. Leerstand von Gebäuden sehen wir nicht nur als
169 mindernden Faktor für die Umgebung, sondern auch als einen nicht
170 hinnehmbaren Zustand aus ökologischer und ökonomischer Sicht. Es geht
171 nicht nur dringend benötigte Wohnraum verloren, sondern viele der
172 leerstehenden Wohnungen befinden sich in der Talachse und im
173 Innenstadtnahen Bereich. Sie sind daher gut erschlossen und bieten der
174 Stadt eine perpektivisch kostengünstigere und ökologisch sinnvollere

175 Alternative zu Neubaugebieten. Auch der Leerstand von Geschäften gefährdet
176 massiv die Attraktivität unserer Stadt. Der Onlinehandel hat den Wandel
177 eingeleitet der nicht wieder rückgängig gemacht werden kann. Trotzdem
178 glauben wir von Bündnis 90/Die Grünen nicht, dass eine Umwandlung aller
179 Geschäfte in Wohnungen in den Zentren der einzelnen Stadtteile und dem
180 Steinweg im besonderen, auf lange Sicht sinnvoll wäre. Hier bedarf es
181 kreativer Konzepte: Popup-Stores* sind ein guter aber nur ein erster
182 Schritt in die richtige Richtung. Generell scheinen die Anreize für
183 Eigentümer*innen den Leerstand und Investitionsstau zu beseitigen nicht
184 ausreichend zu sein. Wir fordern daher eine Verstärkung der schon
185 eingesetzten Maßnahmen zur Bekämpfung des Leerstandes in einer "Task
186 force** Leerstand" nach dem Beispiel Dürens. Gleichzeitig fordern wir,
187 dass die aktive Beratung der Stadt über Fördermittel verstärkt werden
188 sollte. In der derzeitigen Lage, sollte die Stadt für leerstehende
189 Geschäfte ein Stolberg-Banner entwickeln, das den Eigentümer*innen umsonst
190 zur Verfügung gestellt wird, um leere Schaufenster zu füllen.

191 • Raum für Hundebesitzer*innen schaffen. Es sollten Hundefreilaufflächen
192 ausgewiesen und bestehende besser gekennzeichnet werden, damit man auch
193 mit Haustieren gut in Stolberg leben kann.

194 Ordnung und Sauberkeit

195 Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Ordnung in unserer Stadt. Ein ordentliches
196 und sauberes Umfeld schafft ein sicheres und gutes Gefühl.

197 • Mehr Mülleimer. Wir möchten die Anzahl der öffentlichen Abfallbehälter in
198 Stolberg erhöhen. Im gesamten öffentlichen Raum, besonders in Grün- und
199 Parkanlagen, an Parkplätzen und touristisch relevanten Orten, fehlt es
200 augenblicklich an Abfallbehältern. Besonders an den Bahnhöfen und im
201 Innenstadtbereich würden sich zusätzlich Pfandflaschenhalter unter den
202 Mülleimern anbieten.

203 • Mehr Hundekotbeutelspender. Neben dem Müll machen auch die
204 liegengelassenen Hinterlassenschaften von Hunden das Stadtbild
205 unattraktiver. Hier könnten mehr öffentliche Kotbeutelspender neben
206 Mülleimern Abhilfe schaffen.

207 • Illegale Müllentsorgung bekämpfen. Illegal entsorgter Müll macht unsere
208 Stadt nicht nur unattraktiver, sondern ist, vor allem im Wald und anderen
209 Naturlandschaften, ein großes Umweltproblem. Es schädigt unsere Wildtiere,
210 erhöht die Waldbrandgefahr und verunreinigt das Grundwasser. Hier könnte
211 eine Taskforce gegründet werden, die mit allen möglichen Mitteln die
212 illegale Entsorgung bekämpft und die Täter*innen zur Verantwortung zieht.

213 • Licht in dunkle Ecken bringen. Wir wollen das Programm „Licht in dunklen
214 Ecken“ fortführen, damit die Aufenthaltsqualität und das Sicherheitsgefühl
215 in unserer Stadt gestärkt.

216 Sport

217 Sportvereine und -gruppen bereichern unsere Stadt mit ihren Angeboten. Ohne sie
218 würde unsere Stadt an Attraktivität verlieren. Besonders für Kinder sind

219 Sportvereine ein wichtiger Ort um sich selbst zu erproben und ihre sozialen
220 Kompetenzen zu erweitern.

- 221 • Zusammenarbeit mit Sportvereinen weiterführen. Die Stadt unterstützt viele
222 Sportvereine bei Unterhalt und Pflege ihrer Anlagen. Dies soll
223 weitergeführt werden. Die meisten Ehrenamtler*innen in unserer Stadt sind
224 in Vereinen tätig. Ihr Engagement sollte weiter anerkannt, unterstützt und
225 gefördert werden.
- 226 • Sport in der Breite fördern. Schon seit längerer Zeit lässt sich
227 beobachten, dass neben den „großen“ Sportarten wie Fußball auch immer mehr
228 neuartige und verschiedene Sportarten an Gewicht gewinnen. Daher fordern
229 wir, dass diese Sportarten mehr Förderung erhalten. Damit können wir die
230 Attraktivität unserer Stadt erhöhen.
- 231 • Schwimmbad erhalten. Das Hallenbad Glashütter Weiher ist eine wichtige
232 Institution und wird von Stolberger*innen jeden Alters gerne genutzt.
233 Deshalb fordern wir den weiteren Erhalt unseres Stolberger Hallenbads.

234 Bildung

235 Bildung bestimmt die Teilhabemöglichkeiten jedes einzelnen in unserer
236 Gesellschaft. Sie bestimmt welche Berufe wir ausüben können und somit auch das
237 soziale Prestige. Leider ist es immer noch so, dass Bildung und auch der soziale
238 Status von Generation zu Generation vererbt werden. Es ist daher wichtig durch
239 gute Bildungspolitik diesen Mechanismus zu durchbrechen. Gleichzeitig stellt die
240 aktuelle Struktur der Kinderbetreuung ein Hindernis zur echten
241 Gleichberechtigung von Frauen in der Berufs- und Arbeitswelt dar.
242 Kinderbetreuung muss so organisiert werden, dass sie einen schnellen
243 Wiedereinstieg in den Beruf möglich macht. Gute Bildungspolitik ist daher ein
244 wichtiger Baustein für eine nachhaltige Sozialpolitik.

245 Kinder-Tagesstätten

246 Bildung fängt schon bei den Allerkleinsten an. Eine Kindertagesstätte ist mehr
247 als nur bloße „Aufbewahrung“. Hier lernen Kinder in der sozialen Interaktion mit
248 Gleichaltrigen für ihr ganzes Leben. Doch in Stolberg ist es immer noch sehr
249 schwierig eine Kindertagesstätte in Wohn- oder Arbeitsplatznähe zu finden, die
250 Betreuungszeiten anbietet, die sich gut mit einer Vollzeitstelle kombinieren
251 lassen. Wir von Bündnis 90 / Die Grünen fordern deshalb Investitionen für mehr
252 und bessere KiTas in Stolberg:

- 253 • Mehr Betreuungsangebote in Randzeiten und Ganztagsbetreuung ausbauen. Wenn
254 wir in unserer Kupferstadt die Kindergarten-Landschaft betrachten, sehen
255 wir das aktuell nur in Gressenich Plätze bis 18:00 Uhr (in einer max. 45-
256 Stunden-Woche) angeboten werden. Der Rest der Stolberger KiGa schließt
257 schon um ca. 16:00/ 16:30 Uhr. Wenn wir eine familienfreundliche Kommune
258 sein wollen, gehört es aber dazu, Familien die Grundlage dafür zu bieten,
259 ihr Familienleben nach ihren Wünschen und Bedürfnissen auszurichten. Beide
260 Elternteile und auch Alleinerziehende müssen, wenn sie es wollen, die
261 Option haben Ihre Berufe wahr zu nehmen. Unterschiedliche Berufe haben
262 unterschiedlichste Kernzeiten, in denen für Familien die Kinderbetreuung
263 wichtig ist. So benötigt zum Beispiel eine Handwerkerin, die um 7:00Uhr

264 auf der Baustelle sein muss, schon ab 6:30Uhr einen Betreuungsplatz, kann
265 ihr Kind aber bereits um 16:00Uhr wieder abholen. Währenddessen möchte zum
266 Beispiel ein Bankangestellter sein Kind erst um 9:00Uhr zur KiTa bringen,
267 kann es aber abends erst um 19:00Uhr abholen. Ist diese Flexibilität bzw.
268 Randzeitenbetreuung nicht möglich, können Eltern oft nicht in Vollzeit
269 arbeiten, was erhebliche finanzielle Einbußen mit sich bringt. Bei den
270 aktuellen Betreuungszeiten in unserer Stadt ist dies häufig für einen
271 Elternteil der Fall. Deshalb fordern wir einen starken Ausbau der
272 Randzeitenbetreuung.

273 • Mehr Betreuungsangebote für unter 2-Jährige. Das Thema der U2 und U3
274 Plätze ist auch ein wichtiger Bestandteil von guten Rahmenbedingungen. Im
275 Ausbau von U3-Plätzen haben wir schon viel geschafft. Aber bei den U2-
276 Plätzen besteht noch dringender Handlungsbedarf. Bei weitem bieten noch
277 nicht alle Stadtteile in den städtischen Einrichtungen U2-Plätze an, wie
278 z.B. Münsterbusch, Atsch, Donnerberg, Velau, Ober- und Unterstolberg. Auch
279 wenn wir unseren Blick in Richtung unserer Stolberger Dörfer wenden, sehen
280 wir, dass Vicht, Schevenhütte und auch Zweifall diese nicht anbieten. Die
281 Betreuungsplätze für unter Zweijährige werden aber stark nachgefragt, da
282 ein Wiedereinstieg in die Berufswelt nach über zweijähriger
283 Erziehungspause nur schwer möglich ist. Sind Eltern gezwungen aufgrund
284 fehlender Betreuungsangebote, weniger zu arbeiten, sind es oft leider
285 immer noch die Mütter, die die Erziehungsarbeit übernehmen und ihre
286 Karriere hintenanstellen müssen, gar nicht mehr oder nur noch halbtags
287 Ihrem Beruf nachgehen können. Gleich oder noch schwieriger ist die Lage
288 für alleinerziehende Mütter und Väter. Aus diesen Gründen ist auch der
289 Ausbau der KiTa-Plätze für unter Dreijährige dringend erforderlich.

290 • Mehr Personal. Um eine qualitativ hochwertige Betreuung zu ermöglichen
291 müssen aber nicht nur neue Kindertagesstätten gebaut werden, sondern auch
292 unbedingt neues Personal eingestellt werden. Bereits jetzt ist in vielen
293 Kindertageseinrichtungen die Personaldecke so dünn, dass viele Überstunden
294 geleistet werden müssen und bei einem Krankheitsfall in der Belegschaft
295 Erzieher*innen Eltern bitten müssen Ihre Kinder wieder mit nach Hause zu
296 nehmen.

297 • Aufbau von Werkskiten unterstützen. Werkskiten sichern eine
298 arbeitsortnahe Betreuung und erhöhen sowohl die Attraktivität der
299 Betriebe als auch des Standortes.

300 • Kita in der Nähe. Um kurze Wege zu schaffen muss es die Regel sein, dass
301 Kinder in ihrem Stadtteil einen Platz zur Kinderbetreuung erhalten. So
302 sparen nicht nur die Eltern Zeit, sondern es werden auch klimaschädliche
303 lange Autofahrten vermieden.

304 Schulen

305 Ein gutes Bildungssystem ist durchlässig. Es fördert und fordert die
306 Schüler*innen und achtet auf ihre individuellen Fähigkeiten. Wir freuen uns,
307 dass in Stolberg eine zweite Gesamtschule entstanden ist. Dies war jahrelang
308 eine grüne Herzensangelegenheit. Trotzdem müssen unsere Schulen laufend an die

309 Anforderungen der Zeit angepasst werden. Deshalb fordern wir von Bündnis 90 /
310 Die Grünen:

- 311 • Ganztagsbetreuung ausbauen. Angebote zur Randzeiten- und Ganztagsbetreuung
312 sind wichtig. Nur so können wir es Eltern in Stolberg ermöglichen ihr
313 Berufs- und Familienleben noch ihren Wünschen zu gestalten. Besonders für
314 Alleinerziehende mit Kindern im Grundschulalter ist eine gute und
315 zuverlässige Betreuung nach der Schule essenziell.

- 316 • Gemeinsames Lernen fördern. Unter gemeinsamen Lernen verstehen wir das
317 Klassenübergreifende Lernen in allen Grundschulen, das Nicht-Festschreiben
318 des möglichen schulischen Erfolges nach der vierten Klasse und eine gut
319 umgesetzte Inklusion. Klassenübergreifendes Lernen in der Grundschule,
320 d.h. dass z.B. Erstklässler*innen mit Viertklässler*innen
321 zusammenarbeiten, hat viele Vorteile: So fördert es beispielsweise die
322 sozialen Kompetenzen der Schüler*innen, stellt den jüngeren Kindern eine
323 Ansprechperson zur Seite und lässt die älteren Schüler*innen das Gelernte
324 wiederholen und vertiefen. Das „Sortieren“ der Kinder nach der vierten
325 Klasse in Gymnasium, Real- und Hauptschule sehen wir kritisch. Es ist
326 nicht richtig, dass zu so einem frühen Zeitpunkt die Möglichkeiten der
327 Kinder so rapide eingeschnitten werden. Auch Kinder, die sich später
328 entwickeln oder Zeit brauchen, um sich an die schulischen Anforderungen zu
329 gewöhnen, dürfen durch schulische Schranken keine Steine in den Weg gelegt
330 werden. Unsere Stolberger Gesamtschulen bieten hier sehr gute Lösungen,
331 weshalb wir sie auch weiter fördern möchten. So sollte auch die
332 Zusammenarbeit in der gymnasialen Oberstufe mit den Stolberger Gymnasien
333 ermöglicht bzw. ausgebaut werden um Schüler*innen eine höhere Freiheit bei
334 der Wahl ihrer Kurse zu ermöglichen.

- 335 • Digitalisierung. Wir möchten die Digitalisierung an den Schulen
336 voranbringen und hierzu auch die bereitgestellten Bundes- und Landesmittel
337 weiter nutzen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Medienkompetenz der
338 Schüler*innen weiter zu erhöhen, damit sie verantwortungsbewusst und
339 sicher mit sozialen Medien und den darin enthaltenen Informationen umgehen
340 können (z.B. Fake News erkennen).

- 341 • Trinkwasserspender in allen Schulen. Wasser trinken ist gesund und fördert
342 die Konzentrationsfähigkeit. Deshalb fordern wir alle Stolberger Schulen,
343 aber besten jedes einzelne Klassenzimmer, mit Trinkwasserspendern
344 auszustatten, so dass alle Schüler*innen die Möglichkeit haben ihre
345 Wasserflaschen schnell und unkompliziert aufzufüllen. Zusätzlich wird so
346 Plastikmüll eingespart.

- 347 • Projekte und Aktionen von Schüler*innen unterstützen.
348 Schüler*inneninitiativen und Projekte von Schulen sollten von der Stadt
349 aufgegriffen und unterstützt werden.

- 350 • Schulsanierungen weiter voranbringen. Alle Stolberger Schüler*innen
351 sollten die Möglichkeit haben in einer schönen und sicheren Umgebung zu
352 lernen. Daher räumen wir der Sanierung und Modernisierung der Gebäude eine
353 hohe Priorität ein.

- 354

355 Grundsätzlich sollte jeder Euro aus dem Haushalt welcher nicht abgerufen
356 wird, in den Bereich Betreuung und Bildung fließen. Gleiches gilt für
357 Überschüsse.

358 Lebenslanges Lernen

359 Lernen und Weiterbildung endet nicht mit dem Schulabschluss. Gerade heutzutage
360 wollen sich viele Menschen stetig fort- und weiterbilden. Diesem Bedürfnis muss
361 Rechnung getragen werden:

362 • VHS fördern. Wir möchten das Angebot der VHS gerne ausweiten, besonders in
363 den Bereichen Demokratie, Gesellschaft und Technik.

364 • Konzept zum Lebenslangen Lernen erstellen. In unserer sich schnell
365 wandelnden Gesellschaft ist es notwendig geworden sich ständig weiter zu
366 bilden, um den Erfordernissen im Berufsleben gewachsen zu sein.
367 Gleichzeitig empfinden viele Arbeitnehmer*innen dies auch als Möglichkeit
368 sich selbst weiter zu entwickeln. Daher wollen wir mit Gewerkschaften,
369 Arbeitgeber*innen, Industrie- und Handelskammer sowie schulischen Trägern
370 ein Konzept erarbeiten, das ein solches lebenslanges Lernen möglich macht.

371 • Stadtbücherei erhalten. Die Stolberger Stadtbücherei wird sehr engagiert
372 geführt und von Stolbergern aus allen Stadtteilen und jeden Alters
373 genutzt. Zudem ist sie Treffpunkt und Veranstaltungsort. Die Stadt sollte
374 sie fördern und unterstützen. Neben dem stationären Angebot sollte das
375 mobile Angebot der Stadtbücherei ausgebaut werden.

Text

1 Klimaschutz

2 Unsere Erde verändert sich zunehmend. Dies zeigen Wetterextreme wie Hochwasser
3 mit Starkregen sowie Trockenperioden durch langanhaltende Hitzewellen mit
4 Rekordtemperaturen. Klimaforscher*innen warnen vor einer menschengemachten
5 Heißzeit. Da diese Krise auf bundesweiter Ebene nicht ausreichend angepackt
6 wird, ist es auf kommunaler Ebene umso wichtiger, auf die lokalen Gegebenheiten
7 zugeschnittene Maßnahmen zu ergreifen.

8 Unser Ansatz für unsere Kupferstadt gliedert sich in zwei Bereiche:

- 9 1. Wir müssen die Einsparungen von CO₂, durch die wir CO₂-neutral sein
10 wollen, voranbringen.
- 11 2. Wir müssen uns auf die bevorstehenden, nicht mehr abwendbaren klimatischen
12 Veränderungen vorbereiten.

13 CO₂-neutrales Stolberg

14 Damit unsere Kupferstadt auch noch zukünftigen Generationen ein lebenswertes und
15 schönes Zuhause sein kann, fordern wir von Bündnis 90 / Die Grünen endlich
16 konsequent und bei jeder Entscheidung, die Auswirkungen auf das Klima
17 mitzudenken:

18 Verkehrswende

19
20 Der Verkehrssektor bietet ein enormes Potential, um CO₂ einzusparen. Auf
21 kommunaler Ebene setzen wir die Grundvoraussetzungen dafür, dass mehr Menschen
22 immer mehr Wege umweltschonend und nachhaltig zurücklegen können. Deshalb
23 fordern wir folgende Schritte :

- 24 • Förderung des Radverkehrs. Fahrradfahren in Stolberg muss sowohl sicherer
25 als auch attraktiver werden. Deshalb fordern wir einen konsequenten und
26 starken Ausbau der Radinfrastruktur in Stolberg (siehe Unterpunkt
27 Mobilität).
- 28 • Verbesserungen im ÖPNV. Auch die Nutzung von Bus und Bahn spart im
29 Vergleich zum Auto viel CO₂ ein. Deshalb sind wir für einen Ausbau des
30 ÖPNV, besonders eine Verlängerung der Euregiobahn und eine höhere und
31 bessere Taktung der Buslinien (siehe Unterpunkt Mobilität).
- 32 • Förderung von Elektromobilität. Dort wo der Einsatz von PKW (noch)
33 unerlässlich ist, sollten Alternativen zum Verbrennungsmotor bevorzugt
34 werden. Wir fordern deshalb eine Umstellung des städtischen Fuhrparks und
35 Fördermaßnahmen für Elektroautos (siehe Unterpunkt Mobilität)

36 Erneuerbare Energien

37

38 Zur Vermeidung von CO₂ und zur Eindämmung des Temperaturanstieges sollte unsere
 39 Kupferstadt insbesondere erneuerbare Energien fördern und in sie investieren. So
 40 sollten zum einen Investor*innen für größere Projekte (z.B.: Windenergieanlagen,
 41 große Photovoltaikanlagen, etc.) gewonnen werden und zum anderen die
 42 Bestrebungen aller Stolberger*innen unterstützt werden, auf erneuerbare Energien
 43 umzusteigen und diese zu fördern. Dies kann zum Beispiel durch Anbringen von
 44 Dachphotovoltaikanlagen geschehen. Zudem kann der Ausbau erneuerbarer Energien
 45 zur Schaffung neuer Einnahmequellen für unsere Stadt genutzt werden.

- 46 • Windkraft. Windkraft ist ein großer Baustein der Energiewende, den Wind
 47 ist eine unbegrenzte Ressource. Diese Technologie schafft Arbeitsplätze
 48 und kann ein dauerhaftes Einkommen für unsere Stadt bieten. Deshalb sind
 49 wir für die Errichtung neuer Windkraftanlagen. Wir fordern allerdings auch
 50 eine frühe Einbeziehung aller Einwohner*innen in die Planung und die
 51 Möglichkeit einer finanziellen Beteiligung der Stadt oder der Bürgern zur
 52 Erhöhung der Akzeptanz. Neben den „großen“ Anlagen setzen wir uns auch für
 53 Klein- und Kleinstwindkraftanlagen ein, die (ähnlich Photovoltaikanlagen)
 54 von allen Stolberger*innen im Garten oder auf Dächern installiert werden
 55 können. Hier sollten Förder- und Beratungsangebote geschaffen werden.
- 56 • Kleinstwasserkraftwerke. Moderne Kleinstwasserkraftwerke können heutzutage
 57 auch bei schwachem Gefälle und geringer Strömung Energie erzeugen. Wir
 58 setzen uns dafür ein diese nachhaltige Form der Stromgewinnung nach
 59 Stolberg zu holen. Ein gut erarbeitetes Konzept und eventuell ein
 60 entsprechendes Leuchtturmprojekt könnten die Potenziale in Stolberg
 61 aufzeigen.
- 62 • Photovoltaik. Neben der Windenergie leistet auch die Photovoltaik einen
 63 großen Beitrag zur Energiewende. Dezentral auf Hausdächern oder zentral
 64 als große „Parks“ sind die Anlagen vielseitig einsetzbar. Die aus dem
 65 Sonnenlicht gewonnene Energie ist deutlich sauberer als die aus fossilen
 66 Brennstoffen und spart viel CO₂ ein. Deshalb fordern wir eine konsequente
 67 Förderung von PV-Anlagen: Neben den klassischen Anlagen auf Hausdächern
 68 sollen auch Modelle gefördert werden, die auch für Menschen umsetzbar
 69 sind, die zur Miete wohnen (z.B: Balkonmodelle mit Anschluss über die
 70 Steckdose). Neben Förderprogrammen möchten wir auch neue Beratungsangebote
 71 schaffen, damit die Stolberger Bürger*innen leichter von schon existieren
 72 Förderprojekten (z.B.: von Bund oder Land) profitieren können. Zudem
 73 werden wir uns zusammen mit den Grünen auf Städtereionsebene dafür
 74 einsetzen, dass ein vergleichbares 1000 Dächerprogramm wie im Kreis Düren,
 75 auch in unserer Städtereion umgesetzt wird.

76 CO₂ einsparen und speichern

- 77 • Flächen aufforsten. Neben klassischen CO₂-Einsparmaßnahmen kann die
 78 gezielte und starke Aufforstung einen großen Betrag zur CO₂-Reduktion
 79 leisten. Bäume filtern Kohlenstoffdioxid aus der Luft und lagern es ein,
 80 sodass es aus dem Kreislauf genommen wird und nicht mehr zur Erderwärmung
 81 beiträgt. Deshalb fordern wir den Erhalt der Stolberger Wälder und eine
 82 Aufforstung städtischer Freiflächen. Durch Beteiligung aller

- 83 Stolberger*innen könnten zusätzlich noch Flächen angekauft und Bäume
84 gepflanzt werden, z.B. durch Baumpatenschaften oder Bürger*innenwälder.
- 85 • Holzbauweise fördern. Da bei der Herstellung von Beton viel CO₂
86 freigesetzt wird, ist eine Umstellung auf alternative Bauformen und -
87 materialien unumgänglich. Holz bietet sich als Material an, da es nicht
88 nur ein natürlich nachwachsender Rohstoff ist, sondern zusätzlich noch CO₂
89 speichert. Deshalb fordern wir auch hier Förder- und Informationskampagnen
90 für alle Stolberger*innen und die Präferenzierung von Holz gegenüber anderen
91 Materialien bei der Ausschreibung von städtischen Projekten.
 - 92 • Nachhaltig bauen. Allgemein sollten öffentliche Gebäude ressourcensparend
93 und CO₂-reduzierend errichtet werden. Holzbauweise, Cradle2Cradle
94 (Recycelte und leicht zu recycelnde Baustoffe) und natürliche Materialien
95 (z.B.: Lehmputz) können hier zum Einsatz kommen. Auch im Unterhalt sollten
96 neue städtische Gebäude sparsam und nachhaltig sein (z.B.: Passivhaus,
97 Null-Energie-Haus).
 - 98 • Energetische Sanierungen fördern. Zum Heizen von Gebäuden benötigt man
99 viel Energie, wodurch auch viel CO₂ entsteht. Durch energetische
100 Sanierungen, besonders eine gute Dämmung, lässt sich also viel des
101 klimaschädlichen Gases einsparen. Hier bietet unsere Kupferstadt noch
102 einiges an Potenzial, z.B. unser Rathaus. Zudem sollte unsere Stadt ihre
103 Bürger*innen zu Förderprogrammen hierzu intensiv informieren. Derzeit
104 werden von Land und Bund insbesondere Passivhäuser gefördert. Deshalb
105 fordern wir: Die Förderung der Sanierung zur Einsparung von Energie muss
106 weiterhin vorangebracht werden.
 - 107 • Klimabilanzierung. Jeder Beschluss, den der Stadtrat fasst und jede
108 einzelne städtische Maßnahme hat Auswirkungen auf unser Klima. Mit der
109 Verabschiedung des Klimanotstandes hat sich die Stadt Stolberg dazu
110 bekannt der Klimakrise und ihren Folgen entgegenzutreten. Um allerdings
111 den jeweiligen Einfluss einer Maßnahme auf das Klima objektiv abschätzen
112 zu können, benötigt man, ähnlich einer Umweltverträglichkeitsprüfung, eine
113 professionell erstellte Bilanzierung. So können wirtschaftlich vielleicht
114 vertretbare aber für die Umwelt unsinnige Entscheidungen leichter
115 vermieden werden und z.B. für ein Bauprojekt hier bei uns in Stolberg
116 keine Berliner Firma beauftragt werden, die weite Strecken zurücklegen
117 muss, sondern eine aus der Region. Es ist wichtig, für jegliche Maßnahmen,
118 den Aspekt der Klima- und Umweltfolgen auch bewerten zu können. Nur so
119 können ökologische und nachhaltige Entscheidungen getroffen werden. Darum
120 ist eine Umwelt- und Klimabilanzierung unumgänglich.
 - 121 • Keine klimaschädlichen Aktien im Portfolio der Stadt Stolberg. Wir setzen
122 uns dafür ein, dass die Stadt Stolberg (weiterhin) keine Aktien von Firmen
123 besitzt, deren Handeln für den Ausstoß großer Mengen CO₂ verantwortlich
124 ist.
 - 125 • Ökostrom für öffentliche Gebäude. Als Vorbild für alle Bürger*innen sollte
126 unsere Kommune im öffentlichen Raum auf Ökostrom setzen. Dies bezieht sich
127 sowohl auf Gebäude, wie Rathaus, Schulen oder KITAS, als auch auf die

128 öffentliche Straßenbeleuchtung und den Strom für die neue elektrische
129 städtische Flotte.

- 130 • Energiesparmaßnahmen konsequent umsetzen. Die Stadt Stolberg besitzt und
131 verwaltet viele verschiedene Gebäude (Schulen, KiTas, Sporthallen, etc.).
132 Viele von ihnen sind schon älter und bieten viel Potenzial für
133 Energieeinsparungen durch energetische Sanierungen (z.B.: eine moderne
134 Dämmung oder effizientere Heizungsanlage). Auch in den neueren Gebäuden
135 gibt es oft noch Verbesserungsmöglichkeiten (z.B.: Präsenzmelder für die
136 Beleuchtung oder intelligente Heizungssteuerungen).

137 Anpassungen an ein verändertes Klima

138 Schon heute sind die Auswirkungen der Klimakrise und des sich verändernden
139 Klimas mit Extremwetterereignissen auch in Stolberg sicht- und spürbar. Heiße,
140 trockene Sommer, punktueller Starkregen, zu milde Winter und Stürme bedrohen
141 nicht nur unsere Wälder, sondern bergen auch Gefahren für alle Stolberg*innen.
142 Da diese Beeinträchtigungen und Gefahren in Zukunft nur noch stärker werden,
143 müssen wir jetzt handeln um unsere Stadt und Infrastruktur noch anpassen zu
144 können. Als wirksame Maßnahmen fordern wir deshalb:

- 145 • Erhalt von Frischluftschneisen. Insbesondere die Innenstadt und die
146 einzelnen Zentren müssen auf die Klimaveränderung vorbereitet werden.
147 Durch versiegelte Flächen, wie dichte Bebauung und Straßennetze, erhitzt
148 und staut sich die Luft. Um eine gute Luftqualität zu gewährleisten ist
149 der Erhalt der Stolberger Frischluftschneisen essenziell. Durch die
150 Erstellung eines neuen Luftqualitätsplans kann sichergestellt werden, dass
151 die Schadstoffkonzentration in unserer Stadt begrenzt und die Zufuhr von
152 kalter Umgebungsluft ermöglicht wird.
- 153 • Bestehende Grün- und Freiflächen besser nutzen. Eine intensive Begrünung,
154 die als Lunge der Stadt fungiert, verbessert die Luftqualität und kühlt
155 zudem. Die Pflanzen und die Untergründe, auf denen sie wachsen, speichern
156 die Feuchtigkeit, sodass hohe Temperaturen auf diesen Flächen gar nicht
157 erst entstehen können. Zudem sorgt die Verdunstung bei warmem Wetter für
158 eine Abkühlung der Umgebung. Durch die Anpassung der bereits bestehenden
159 Grünflächen können diese positiven Effekte erhalten und sogar noch
160 verstärkt werden. Mehrjährige, heimische und standortgerechte Bepflanzung
161 ist eine effektive Maßnahme, die das Stadtklima verbessert, und
162 langfristig auch die günstigere Alternative. Tiefwurzelnde Bäume verändern
163 das Stadtklima nicht nur durch Verdunstung, sondern auch durch
164 Schattenwurf, weiterhin sind sie für längere Trockenperioden gewappnet.
165 Gleichzeitig können gut geplante Grünflächen den Naherholungswert und auch
166 die Insektenfreundlichkeit unserer Stadt erhöhen.
- 167 • Fassaden- und Dachbegrünung fördern. Zwischen Stadt und Land kann der
168 Temperaturunterschied im Sommer bis zu zehn Grad betragen. Steine, Beton
169 und Asphalt nehmen mehr Wärme auf und speichern sie stärker als die
170 natürliche Vegetation. Neben der Anpassung der bereits bestehenden
171 Grünflächen sind daher Dachbegrünungen und vertikale Gärten
172 (Fassadenbegrünung) wichtige Maßnahmen, um die Temperatur im Sommer auf
173 einem angenehmen Level zu halten. Daher fordern wir, dass die Fassaden und
174 Dächer von städtischen Gebäuden, wo immer möglich, begrünt werden.

175 Weiterhin sollte allen Stolberger*innen durch Informationskampagnen und
 176 Förderprogramme die Möglichkeit gegeben werden, ihr Haus oder ihren Balkon
 177 zu begrünen.

- 178 • Grüne (Vor-)gärten fördern. Den gleichen positiven Effekt wie Fassaden-
 179 und Dachbegrünungen haben auch bepflanzte Vorgärten: Sie leisten im
 180 Gegensatz zu Schotter- und Kiesvorgärten, nicht nur einen positiven
 181 Beitrag zum städtischen Klima, sondern verschönern auch optisch das
 182 Stadtbild und bieten einen wertvollen Lebensraum für Vögel und Insekten.
 183 Deshalb fordern wir neben einer Begrenzung der versiegelten Fläche auf
 184 maximal 1/3, gute und breitangelegte Informations- und Hilfsangebote zur
 185 nachhaltigen Gestaltung von (Vor-)gärten.
- 186 • Zusätzliche Verdunstungsflächen schaffen. Durch die Schaffung von über die
 187 Stadt verteilten kleinen Wasserflächen, wie Teichen oder Springbrunnen,
 188 wird nicht nur die Aufenthaltsqualität gesteigert, sondern es werden auch
 189 zusätzliche Verdunstungsflächen geschaffen, die für ein besseres
 190 Stadtklima sorgen.
- 191 • Maßnahmen zum Hochwasserschutz ergreifen. Starkregenereignisse sind
 192 Extremwetterphänomene, die immer häufiger auftreten werden und auf die wir
 193 uns vorbereiten müssen. Wir müssen unsere Kanäle gegen Starkregen rüsten.
 194 Für Hochwasserereignisse, insbesondere im Bereich der Vicht, müssen
 195 Rückhaltebereiche geschaffen werden. Hier muss auch verstärkt überregional
 196 kommuniziert werden. Damit die Flüsse nicht zu stark anschwellen, muss
 197 auch gegen die zunehmende Flächenversiegelung vorgegangen werden. Über
 198 versiegelte Flächen läuft das Wasser ungebremst in die Kanalisation,
 199 sammelt und staut sich im schlimmsten Fall. Unversiegelte Böden dagegen
 200 können Regenwasser gut aufnehmen und speichern es für trockenere Zeiten
 201 (Schwammstadt). Auch deshalb setzen wir uns für Nachverdichtungen und
 202 gegen Neuversiegelungen ein.
- 203 • Monokulturen in der Forstwirtschaft durch Misch- und Alternativformen
 204 ersetzen. Viele Baumarten, die heute in Stolberg heimisch sind, werden
 205 durch das sich verändernde Klima in Zukunft nur noch schwer hier überleben
 206 können. Deshalb muss der Wald heute schon umstrukturiert werden:
 207 Baumarten, die mit heißen und trockenen Sommern auskommen, gut Wasser
 208 speichern oder Tiefwurzler sind, sollten bevorzugt gepflanzt werden.
 209 Besonders wichtig finden wir auch eine Durchmischung verschiedener
 210 Gehölzarten. Durch diese Vermeidung von Monokulturen wird der Wald
 211 resistenter gegenüber Schädlingen.
- 212 • Baumschutzsatzung erlassen. Besonders alte und große Bäume leisten einen
 213 großen Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas (siehe auch Unterpunkt
 214 Umweltschutz). Wir möchten diese Bäume in ganz Stolberg schützen.

215 Umweltschutz

216 Nicht nur der Aspekt Klima ist unheimlich wichtig, sondern auch der
 217 Umweltschutz. Wir wollen unseren Kindern und Enkelkindern eine weiterhin
 218 lebenswerte und attraktive Umgebung hinterlassen. Zu einer wertvollen Umgebung
 219 gehört eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt. Um diese zu bewahren, sind nicht

220 nur die obengenannten Punkte zur Klimaanpassung relevant. Daher fordern wir von
 221 Bündnis 90 / Die Grünen außerdem:

- 222 • Erstellung einer Baumschutzsatzung. Um den Grünanteil zu erhalten und im
 223 Idealfall noch zu erhöhen fordern wir eine Baumschutzsatzung nach Aachener
 224 Vorbild für die gesamte Kupferstadt. Sie schafft ein Bewusstsein für die
 225 Bedeutung unserer Natur. Bäume haben vielfältige Funktionen, die sie
 226 besonders schützenswert machen. Sie fangen Staub und absorbieren Lärm in
 227 ihren Kronen, spenden Schatten, produzieren Sauerstoff, binden
 228 Kohlenstoffdioxid und haben eine positive Wirkung auf die
 229 Luftfeuchtigkeit. Bäume bringen den Kreislauf unserer Jahreszeiten auch in
 230 der Stadt den Bürgern, ob jung oder alt, nahe und sorgen für eine
 231 malerische, abwechslungsreiche Atmosphäre. Insbesondere Laubbäume können
 232 für unsere Gebäude als natürliche Klimaanlage dienen. Im Sommer spenden
 233 Bäume durch ihre Blätter Schatten und im Winter lassen Sie die Sonne in
 234 unsere Wohnungen scheinen und diese aufwärmen. Nur mit Bäumen kann
 235 Lebensqualität in unserer Stadt gestaltet werden. Junge nachgepflanzte
 236 Bäume benötigen viele Jahre, um die gleichen positiven Aspekte zu
 237 erreichen wie alte Bäume.
- 238 • Querungshilfen für Tiere schaffen. Querungshilfen für Eichhörnchen oder
 239 Kröten an viel befahrenen Straßen sind eine oft leicht umzusetzende
 240 Maßnahme, die einen großen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt liefern
 241 kann und der „Verinselung“ von Lebensräumen entgegenwirkt.
- 242 • Erarbeitung eines Grünflächenkonzeptes. Gut gestaltete öffentliche Frei-
 243 und Grünflächen bieten Tieren, besonders Vögeln und Insekten, einen
 244 Lebensraum, verbessern das Mikroklima der Stadt und erhöhen auch die
 245 Aufenthaltsqualität. Auf Grünflächen sollten z.B.: bienenfreundliche
 246 Blumen und Hecken, tiefwurzelnde Bäume und gepflanzt werden. Freiflächen
 247 wie Parkplätze sollten offen angelegt werden z.B. durch die Nutzung von
 248 Rasengittersteinen oder begrünten Fugen. Alle Parkplatzflächen sollten mit
 249 Bäumen klimatechnisch optimiert und verschönert werden, um ein attraktives
 250 Stadtbild zu schaffen. Um die einmal geplanten und angelegten Flächen mit
 251 ihren Pflanzen zu erhalten, ist eine vorausschauende Planung notwendig.
 252 Deshalb fordern wir für unsere Kupferstadt ein Grünflächenkonzept, um die
 253 Grünanlagen optimal zu gestalten und pflanzengerecht zu pflegen.
- 254 • Insektenfreundliche Blühflächen schaffen. Auch außerhalb der klassischen
 255 Grünanlagen und Pflanzkübel gibt es in unserer Stadt viele Flächen, die im
 256 Sinne einer hohen Biodiversität besser genutzt werden könnten. So fordern
 257 wir Grünstreifen entlang von Straßen mit ein- oder zweijährigen Wildblumen
 258 zu bepflanzen. Dies bietet vielen Insekten Nahrung und Lebensraum,
 259 verschönert das Stadtbild und verringert den Arbeitsaufwand, da weniger
 260 häufig gemäht werden muss.
- 261 • Flächenfraß und Versiegelung stoppen. Die Versiegelung von Böden hat viele
 262 negative Auswirkungen: Sie belastet die Kanalisation stark, da Regenwasser
 263 nicht versickern kann, sodass lokale Überschwemmungen auftreten können.
 264 Auf versiegelter Fläche wächst nichts, wodurch Lebensräume für Tiere
 265 verloren gehen und keine Verdunstung mehr stattfindet, was wiederum das
 266 Mikroklima negativ beeinflusst. Die nachhaltigsten Auswirkungen betreffen

267 aber die natürliche Bodenfruchtbarkeit: Durch eine dauerhafte Versiegelung
 268 wird sie zerstört und kann nur schwer oder gar nicht wiederhergestellt
 269 werden. Da die meisten Entscheidungen zur Versiegelung von Böden, z.B. für
 270 Neubaugebiete und Verkaufsflächen, auf kommunaler Ebene getroffen werden,
 271 müssen wir hier handeln. Wir fordern einen konsequenten Flächenfraß-Stopp!
 272 Durch Nachverdichtungen, den Bau in die Höhe und die Bekämpfung von
 273 Leerstand in der Innenstadt gibt es genug Möglichkeiten Wohnraum zu
 274 schaffen, ohne unsere Umwelt weiter zu zerstören. Durch die Zusammenarbeit
 275 mit unseren Nachbarkommunen und innerhalb der StädteRegion können wir in
 276 Zukunft neue Gewerbeflächen dort schaffen, wo keine wertvollen Böden mehr
 277 verloren gehen (z.B.: Standort Weisweiler) und dadurch unsere Wälder und
 278 Landschaften in Stolberg schützen. Wenn Flächenversiegelungen sich nicht
 279 vermeiden lassen, um etwa neuen Wohnraum zu schaffen, sollten
 280 Vorraussetzungsgeschaffen werden, die die ökologischen und langfristigen
 281 ökonomischen Folgen der Versiegelung darstellen können. So kann
 282 entschieden werden, dort zu versiegeln, wo es den geringsten Schaden, aber
 283 den höchsten Nutzen für die Allgemeinheit hat.

284 • Verwendung von Pestiziden stark begrenzen. Die Mitarbeiter*innen unserer
 285 Stadt sollten auch zu ihrem eigenen Schutz kein Glyphosat und nur im
 286 äußersten Notfall (z.B.: bei invasiven Arten) andere Pestizide einsetzen
 287 müssen.

288 • Verwendung torffreier Erde. Torf ist ein häufiger Bestandteil von
 289 Blumenerde, aber sein Abbau zerstört jahrtausendealte Moore und mit ihnen
 290 den Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Auch auf das Klima hat
 291 der Torfabbau negative Auswirkungen: Durch die Entwässerung der
 292 Feuchtgebiete entweicht CO₂ und es entfällt ein wertvoller Speicher für
 293 das Treibhausgas. Deshalb fordern wir, dass unsere Kupferstadt mit gutem
 294 Beispiel vorangeht und auf die Nutzung von torfhaltiger Erde verzichtet.
 295 Zudem würde sich hier eine Informationskampagne für alle Stolberg*innen
 296 anbieten.

297 • Bürgerwälder/Baumpatenschaften. Jeder mit Balkon, (Vor-)Garten oder
 298 Fensterbänken kann einen Beitrag leisten, der einen positiven Effekt für
 299 unsere Insekten- und Vogelwelt erzielt. Stolberg*innen, die sich noch
 300 stärker einbringen möchten, sollten Baumpat*in werden oder bei
 301 Renaturierungsprojekten unterstützen können. Wir fordern Bürgerwälder in
 302 unterschiedlichen Quartieren und Renaturierungsprojekte mit Unterstützung
 303 von Kitas, Schulen, Senior*innengruppen und interessierten sowie
 304 engagierten Bürger*innen. Die Möglichkeit eine Baumpatenschaft zu
 305 übernehmen sollte sowohl für einzelne innerstädtische Bäume als auch für
 306 neugepflanzte Waldbäume möglich sein.

307 • Freilegung von Bachläufen und Renaturierung von Gewässern. Naturnahe
 308 Fließgewässer sind wichtige Biotope, die beim Erhalt der Artenvielfalt
 309 eine zentrale Rolle spielen. Wir möchten unsere Stolberger Flüsse und
 310 Bäche wieder so naturnah wie möglich gestalten. Dazu müssen kanalisierte
 311 Bäche wieder frei gelegt und revitalisiert (wiederbelebt) werden. Wo

- 312 ausreichend Platz vorhanden ist, sollten die Fluss- und Bachufer wieder
313 renaturiert werden.
- 314 • Einhaltung der Schadstoffgrenzen von Gewässern. Wir fordern eine
315 permanente Kontrolle der Wasserqualität der Flüsse und Bachläufe in
316 Stolberg. Sie sind wichtige Biotope, auch innerhalb der Stadt. Nur wenn
317 erkannt wird, wann und wo Schadstoffgrenzen überschritten werden, kann
318 auch schnell und effektiv gehandelt und die Ursachen gefunden und behoben
319 werden.
 - 320 • Konzept zur Schadstoffsanierung stark belasteter Gebiete. Aufgrund der
321 Geschichte Stolbergs sind viele Gebiete stark mit Blei, Kadmium und
322 anderen Schadstoffen belastet. Hier muss ein Konzept geschaffen werden, um
323 die Böden dort langfristig zu sanieren. Dies sollte nicht einfach durch
324 Abdecken oder Abtragen geschehen, sondern mithilfe innovativer Lösungen
325 (z.B.: der Pflanzung von bestimmten Distelarten, die nach und nach das
326 Blei aus dem Boden filtern können).
 - 327 • Einführung einer Biotonne. Biologische Abfälle vom Restmüll getrennt zu
328 entsorgen, leistet einen wichtigen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz,
329 denn Bioabfall ist ein wertvoller Rohstoff: Er kann z.B. vergärt in
330 Biogasanlagen verwendet werden oder kompostiert zu Blumenerde, die Nutzung
331 von torfhaltigen Erden eindämmen. Auch wenn in vielen Stolberger
332 Stadtteilen Gartenabfälle nicht in die Biotonne dürften, sollten
333 Küchenabfälle recycelt werden. Wir fordern, dass alle Stolberger*innen die
334 Möglichkeit haben sollen, ihren Müll getrennt zu entsorgen.
 - 335 • Keine weiteren Steinbrüche. Bei der Neuanlage von Steinbrüchen muss nicht
336 nur die benötigte Fläche gerodet und der Boden dort abgetragen werden,
337 durch den Betrieb entstehen auch Beeinträchtigungen für die Umgebungen wie
338 Lärm, Staub und Erschütterungen. Deshalb sprechen wir uns gegen neue
339 Steinbrüche auf Stolberger Gebiet aus.
 - 340 • Kein Verkauf von Waldflächen. Die Bedeutung des Waldes für den Menschen
341 und die Natur kann nicht hoch genug eingeschätzt werden: Er ist
342 Naherholungsgebiet, grüne Lunge und Lebensraum vieler Tiere. Wir müssen
343 unsere Stolberger Wälder erhalten und auch deren Zerstückelung verhindern.
344 Deshalb sind wir gegen den Verkauf von städtischen Waldstücken.
 - 345 • Ausgleichsflächen schaffen. Muss im Rahmen eines Bauvorhabens oder im Zuge
346 der Bauarbeiten eine bisher grüne und unversiegelte Fläche versiegelt
347 werden, sollten Ausgleichsflächen geschaffen werden. Die zügige Umsetzung
348 und langfristige Erhaltung der Flächen muss stärker kontrolliert werden.
 - 349 • Plastikmüll vermeiden. Der zunehmende Plastikmüll gefährdet nicht nur
350 unsere Umwelt, sondern (z.B.: durch Mikroplastik) auch direkt den
351 Menschen. Hiergegen kann jeder aktiv werden, indem er sein (Kauf-
352)Verhalten anpasst. Die Stadt Stolberg sollte auch hier mit gutem Beispiel
353 vorangehen und auf öffentlichen Veranstaltungen (z.B. Stadtfest, Stolberg
354 goes., StolRun, ..) nur noch Mehrweg-Getränkebecher und -Verpackungen
355 erlauben.

Text

1 Um der Klimakatastrophe zu begegnen, müssen wir vor allem bei unserer Mobilität
2 eine Wende schaffen. Den hier, im ÖPNV und Individualverkehr, liegen noch große
3 und ungenutzte Potenziale CO₂ einzusparen. Und gerade auf kommunaler Ebene
4 werden die Grundlagen geschaffen um das Ideal eines CO₂-neutralen
5 Verkehrssektors zu verwirklichen. Durch die Erhöhung der Sicherheit und
6 Attraktivität des Fuß- und Radverkehrs sowie des ÖPNV kann dies gelingen.

7 Radverkehr

8 Eine wichtige Rolle in der Verkehrswende wird dem Fahrrad zukommen. Es muss auf
9 kurzen und mittleren Strecken den ÖPNV entlasten und sich als ökologisch
10 besseres Individualverkehrsmittel durchsetzen. Eine Verkehrswende hin zu einem
11 CO₂-neutralen Verkehr ist ohne Fahrrad nicht denkbar. Gleichzeitig ist
12 Fahrradfahren eine gute Möglichkeit Bewegung und Sport in den Alltag zu
13 integrieren und die eigene Gesundheit zu fördern.

14 Deshalb muss Radfahren in Stolberg sowohl sicherer als auch attraktiver werden.

15 Sicherheit

16 In unserer Kupferstadt Stolberg wurde lange Zeit viel zu wenig in den Ausbau und
17 Erhalt von Radwegen investiert. Diese jahrzehntelange Vernachlässigung der
18 Radinfrastruktur geht vor allem auf Kosten der Sicherheit der Radfahrer*innen.
19 Viele Maßnahmen, die in anderen Kommunen schon ergriffen wurden, sind in
20 Stolberg kaum oder gar nicht vorhanden. Damit das Radfahren allen
21 Bevölkerungsgruppen ermöglicht wird, fordern wir von Bündnis 90 / Die Grünen
22 daher eine massive Erhöhung der Sicherheit des Radverkehrs in Stolberg:

- 23 • Radwegenetz ausbauen. Wir wollen das Radwegenetz innerhalb unserer
24 Kommune und zu unseren Nachbarkommunen stark ausbauen und verbessern.
25 Dafür müssen deutlich mehr gute und auch ausreichend breite Radwege gebaut
26 werden. Diese sollten nach Möglichkeit vom motorisierten Verkehr getrennt
27 sein. Zusätzlich fordern wir die Wege gut miteinander zu verbinden um
28 plötzlich im „Nichts“ endende Radwege zu vermeiden. Daher setzten wir uns
29 von Bündnis 90/Die Grünen dafür ein, dass gefährliche Abschnitte, wie das
30 "Radwegeloch" Nachtigällchen geschlossen werden, Zudem fordern wir einen
31 zeitnahen Anschluss von Atsch nach Eilendorf umzusetzen. Hier können die
32 ehemaligen Tramwege als Beispiel für eine gute Streckenführung mit
33 geringen Steigungen dienen.
- 34 • Radwege besser warten. Außerdem möchten wir den Zustand der schon
35 bestehenden Wege verbessern. Schlaglöcher und Erhebungen bergen eine hohe
36 Gefahr und müssen ausgebessert werden. Im Winter bei Glätte und Schneefall
37 muss neben der Fahrbahn für die Autofahrer*innen auch der Radweg geräumt

38 werden, um Unfälle zu vermeiden. Aus dem gleichen Grund sollte im Herbst
39 auch das Laub von den Radwegen geräumt werden.

- 40 • Kreuzungs- und Einmündungsbereiche sichern. Kreuzungen und
41 Straßeneinmündungen müssen sicherer für Radfahrer*innen werden. Hier
42 können mehr Fahrradampeln, vorgezogene Haltelinien oder Spiegel an den
43 Ampeln die Sichtbarkeit und damit die Sicherheit deutlich erhöhen. An
44 stark befahrenen Ein- und Ausfahrten (z.B.: zu den Firmen an der
45 Zweifaller Straße) fordern wir zusätzlich die deutliche Markierung
46 vorhandener Radwege, damit Radfahrer*innen nicht übersehen werden.
- 47 • Höhere Sicherheit im Bereich von Baustellen. Baustellen mit verengter und
48 teils aufgerissener Fahrbahn stellen ein zusätzliches Sicherheitsrisiko
49 für Radfahrende dar. Deshalb fordern wir, dass bei Straßensperrungen und
50 in Baustellenbereichen nicht nur Fußgänger und Autofahrer*innen sondern
51 auch Radfahrer*innen bedacht werden. Ausgeschilderte und sichere
52 Umleitungen helfen dabei besonders ortsunkundigen Radfahrenden. Zudem
53 könnten zum Beispiel vorübergehend Fußwege freigegeben oder die Durchfahrt
54 für Fahrräder dort erlaubt bleiben, wo sie für Pkw nicht mehr möglich ist.
- 55 • Sicheres Fahren auf Straßen ermöglichen. Dort, wo kein Platz für Radwege
56 ist, sollten alternative Konzepte ausgearbeitet werden. Zum Beispiel kann
57 durch eine Senkung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit auf diesen
58 Straßenabschnitten oder attraktive Alternativrouten für Radfahrer*innen
59 das Unfallrisiko gesenkt werden. Da Radfahrer*innen meist am äußeren Rand
60 der Fahrbahn fahren, sollte hier besonders darauf geachtet werden, dass
61 die Sturzgefahr durch Schlaglöcher, Bodenwellen und Gullydeckel minimiert
62 wird.

63 Attraktivität

64 Stolberg hat viel zu bieten und es gibt viel zu entdecken. Damit möglichst viele
65 Wege in Zukunft mit dem Rad zurückgelegt werden können, muss die
66 Radinfrastruktur nicht nur sicher, sondern auch attraktiv und praktisch sein.

- 67 • Mehr Abstellmöglichkeiten schaffen. Wir fordern mehr Fahrradstellplätze im
68 gesamten Stadtgebiet. Diese müssen nicht nur wichtige Punkte, wie zum
69 Beispiel Rathaus und Bahnhof abdecken, sondern ähnlich Autostellplätzen
70 dezentral überall im öffentlichen Raum zur Verfügung stehen. Gleichzeitig
71 müssen diese Stellplätze auch einem gewissen Standard entsprechen:
72 Beispielsweise ist die Ausführung als Bügel den sogenannten
73 „Speichenbiegern“ vorzuziehen, damit das Fahrrad diebstahlsicher am Rahmen
74 befestigt werden kann. Idealerweise sollten die Stellplätze auch überdacht
75 und beleuchtet sein.
- 76 • Einbahnstraßen in Gegenrichtung für den Radverkehr freigeben.
77 Einbahnstraßen in Gegenrichtung für den Radverkehr freizugeben ist in
78 vielen Städten gängige Praxis, denn so werden unnötige und teils
79 gefährliche Umwege für Radfahrer*innen vermieden. Diese Maßnahme kann
80 schnell und kostengünstig umgesetzt werden.
- 81 • Aufbau von Pedelec-Ladestationen. In jedem Stadtteil sollte es die
82 Möglichkeit geben, Elektroräder im öffentlichen Raum aufzuladen. Dies ist

83 besonders wichtig, da aufgrund der topographischen Lage Stolbergs für
84 viele Bürger*innen ein Pedelec die realistischere Alternative zum
85 klassischen Fahrrad ist.

- 86 • Knotenpunktsystem ausbauen. Das NRW-weite Knotenpunktsystem für den
87 Radverkehr weist in Stolberg noch große Lücken auf. Ziel muss es sein,
88 weitere Knotenpunkte zu etablieren und die bestehende Beschilderung
89 verständlicher zu organisieren, indem zum Beispiel Schilder lesbarer
90 gemacht und auf beiden Straßenseiten angebracht werden. Besonders für den
91 Tourismus ist ein Ausbau den Knotenpunktnetzes förderlich.
- 92 • Bessere Angebote für Pendler. Die Park-and-Ride Angebote in Form von
93 Fahrradboxen und Ladestationen möchten wir weiter ausbauen. Zukünftig
94 sollen sichere Abstellmöglichkeiten an jedem Bahnhof und jeder Haltestelle
95 zur Verfügung stehen. Auch die Fahrradboxen sollten für alle
96 Stolberger*innen kostenlos sein.
- 97 • Schaffung eines Schnellradwegenetzes. Um Pendler*innen zwischen den
98 Städten der StädteRegion oder den Stolberger Stadtteilen die Möglichkeit
99 zu geben auch mit dem Rad zu pendeln, muss Stolberg ein Schnellradwegenetz
100 aufbauen. Auch Anschlüsse an bestehende Schnellradwege, wie zum Beispiel
101 den Vennbahn-Radweg sind zu schaffen.

102 Fußverkehr

103 Auch der Fußverkehr muss sicherer und attraktiver werden. Die Benachteiligung
104 von Fußgänger*innen gegenüber den anderen Verkehrsteilnehmer*innen muss abgebaut
105 werden.

- 106 • Ampelschaltungen für Fußgänger*innen optimieren. Die Schaltung von
107 Fußgänger*innenampeln muss weitestgehend automatisch und ohne Aufforderung
108 (ohne Drücker) und mit der Ampelphase der weiteren
109 Verkehrsteilnehmer*innen geschehen. So wird verhindert, dass der
110 Fußverkehr nicht gegenüber dem Auto benachteiligt wird. Ampelschaltungen,
111 vor allem im innerstädtischen Bereich, sollen so abgestimmt werden, dass
112 ein Durchqueren ohne Rotphase möglich ist („Grüne Welle“ für
113 Fußgänger*innen). Wo immer dies sicher möglich ist, sollten Ampeln durch
114 Zebrastreifen ersetzt werden.
- 115 • Echte Barrierefreiheit. Fußwege müssen so gestaltet werden, dass sie für
116 alle Menschen nutzbar sind. Dazu gehört, dass ein barrierefreies Kreuzen
117 von Straßen durch ebenerdig abgesenkte Bordsteine möglich gemacht wird.
118 Hindernisse sollten entfernt werden, um ein leichteres Fortbewegen mit
119 Rollatoren, Kinderwagen und Rollstühlen zu ermöglichen. Aus dem gleichen
120 Grund sollten in das vielerorts in Stolberg verlegte Kopfsteinpflaster
121 schmale asphaltierte Wege eingelassen werden.
122 Bei der Gestaltung von Gehwegen muss auch an blinde und sehbehinderte
123 Menschen gedacht werden. Das heißt, dass beim Neubau von Gehwegen
124 Führungsschienen angebracht werden sollen und bereits bestehende

125 Führungsschienen von Aufstellern und anderen Hindernissen freigehalten
126 werden müssen.

127 • Attraktive Innenstadt. Wir fordern, dass die komplette Innenstadt dort, wo
128 momentan noch Tempo-50 erlaubt ist, als 30-er Zone ausgewiesen wird.
129 Zusätzlich sollen Aktionen, wie ein autofreies Wochenende in der
130 Innenstadt, ein gemütliches Bummeln in der Innenstadt ermöglichen und
131 diese damit auch touristisch noch attraktiver machen.

132 • Umlaufsperrern abbauen. Die sogenannten Drängelgitter an Einmünden von Fuß-
133 (und Rad-) wegen schränken Menschen, die mit Kinderwagen, Rollstuhl oder
134 Gehhilfe unterwegs sind stark ein oder verhindern sogar die Nutzung der
135 Wege. Sie sind nicht nur ein Ärgernis im Alltag vieler Stolberger*innen
136 sondern zusätzlich stellen sie auch ein Verletzungsrisiko dar. Deshalb
137 fordern wir den Abbau aller Umlaufsperrern.

138 • Schulwegekonzept. Dort, wo noch keine Schulwegkonzepte vorhanden sind,
139 sollten diese in enger Zusammenarbeit mit den Schüler*innen, Eltern und
140 Schulen erstellt werden. So können die Wege ausgemacht werden, die
141 besonders sicher sind. Legen Schüler*innen ihren Schulweg zu Fuß oder mit
142 dem Rad zurück, kann nicht nur regelmäßige Bewegung in den Alltag
143 integriert werden, sondern es fördert auch die Selbstständigkeit der
144 Schüler*innen.

145 ÖPNV

146 Eine Verkehrswende ohne den ÖPNV (Bus und Bahn) kann nicht funktionieren. Der
147 ÖPNV muss um seiner wachsenden Aufgabe in unserer Mobilität gewachsen zu sein,
148 wesentlich ausgebaut und verbessert werden. Daher fordern wir von Bündnis 90 /
149 Die Grünen:

150 • Citytarif ausweiten. Der bisherige City-Tarif soll auf das gesamte
151 Stadtgebiet ausgedehnt werden. Zudem soll die Möglichkeit ein Monats- oder
152 Jahresabo im City-Tarif abzuschließen geschaffen werden. So möchten wir
153 zumindest den innerstädtischen ÖPNV für Dauernutzer*innen vergünstigen.
154 Die Mehrkosten werden voraussichtlich durch die verstärkte Nutzung des
155 ÖPNVs ausgeglichen, wie es beim jetzigen City-Tarif schon geschehen ist.

156 • ÖPNV ausbauen. Wir fordern eine bessere Anbindung aller Stolberger
157 Stadtteile an das Bus- und Bahnnetz. So sind wir für den Ausbau der
158 Euregiobahnlinie und die Schaffung neuer Buslinien. Auch Schnellbuslinien
159 und Mobilitätszentren, die eine effektive Verbindung der einzelnen
160 Stadtteile miteinander ohne Zeitverlust gewährleisten, sollen etabliert
161 werden.

162 • Randzeiten bedienen. Selbst auf Strecken, die sonst gut an das ÖPNV-Netz
163 angeschlossen sind, ist die Taktung während der Randzeiten oft nicht
164 optimal. Auch vor 6:00 Uhr bzw. nach 20:00 Uhr sollten Bus und Bahn den
165 Stolberger*innen zur Verfügung stehen. Wir möchten auch in den Randzeiten
166 eine dichtere und besser auf einander abgestimmte Taktung.

167 • Einführung von Ruftaxen/Rufbussen. Überall dort, wo sich während der
168 Randzeiten, Schulferien oder am Wochenende eine dichte Taktung mit

169 regulären Bussen nicht lohnt, sollten sogenannte Rufbusse bzw. Ruftaxen
170 zum Einsatz kommen. Auch der Einsatz kleinerer Busse wäre hier eine
171 kostengünstigere Alternative.

172 • Langfristig kostenloser öffentlicher Nahverkehr. rftgzuh

173 Autoverkehr

174 Die Mobilität in unserer Stadt und auch allgemein muss sich verändern. Dem ÖPNV
175 (Bus und Bahn), dem Fahrrad und Fußgänger*innen muss mehr Platz eingeräumt
176 werden. Das Auto wird in Zukunft nur einer von mehreren gleichberechtigten
177 Verkehrsteilnehmern sein. Wir von Bündnis 90 / Die Grünen glauben, dass die
178 Mobilität im Bereich Auto zukünftig elektrisch sein wird, da die anderen
179 Antriebsformen (zum Beispiel: Gas und synthetische Treibstoffe) bisher nicht
180 energieeffizient genug sind, um wirklich einen Betrag hin zu einer CO₂-
181 neutralen Mobilität zu leisten. Deshalb sollte die Elektromobilität gefördert
182 werden:

183 • Öffentliche Ladestationen in jedem Stadtteil. Wir fordern, dass
184 öffentliche Ladestationen in allen Stadtteilen aufgestellt werden sollen,
185 wie dies in den Niederlanden oft schon der Fall ist.

186 • Umrüsten der städtischen Automobilflotte. Die städtische Flotte von
187 Fahrzeugen sollte bei Neuanschaffungen auf elektrische Fahrzeuge
188 umgestellt werden.

189 • Schulwege sichern. Wir wollen, dass an allen Schulen und Kitas sogenannte
190 Kiss-and-Ride Parkplätze etabliert werden, um den sicheren Schulweg
191 unserer Kinder zu gewährleisten.

192 • Parkplätze für Liefer- und Paketdienste. An stark befahrenen Straßen in
193 dichter besiedelten Teilen Stolbergs sollen besondere Parkplätze für
194 Paketdienste und Lieferdienste geschaffen werden. Zudem wollen wir, dass
195 verstärkt darauf geachtet wird, dass nicht in zweiter Reihe oder auf Fuß-
196 und Radwegen geparkt oder gehalten wird.

197 • Parkplatzbewirtschaftung anpassen. In vielen Bereichen in unserer Stadt
198 ist Parkraum knapp. In diesen Bereichen, möchten wir die Möglichkeit
199 prüfen kostenpflichtige Anwohner*innenparkplätze einzuführen um zumindest
200 den Anwohner*innen die Möglichkeit zu geben wohnungsnah zu parken.

201 • Carsharing. Um die nötige Infrastruktur für den zukünftigen Autoverkehr zu
202 schaffen fordern wir von Bündnis 90 / Die Grünen das ein Carsharing-
203 Angebot in unserer Stadt etabliert wird. Durch Carsharing können die
204 Standzeiten der PKW verringert werden und damit die Parkplatzsituation
205 entspannt werden.

206 • Plattform für Mitfahrgelegenheiten schaffen. Über die Internetpräsenz der
207 Stadt Stolberg sollte eine Plattform für Mitfahrgelegenheiten aufgebaut
208 werden. So könnten die Stolberger Bürger*innen nicht nur die Umwelt
209 entlasten sondern zusätzlich auch Kosten einsparen.

Text

1 In unserer Gesellschaft zeigen sich immer deutlich werdende Risse. In vielen
2 Fragen ist sie tief gespalten und schafft es nicht einen konstruktiven Dialog zu
3 führen. Dies liegt auch an dem Glaubwürdigkeitsverlust vieler bestehender
4 Institutionen und Parteien. Wir von Bündnis 90 / Die Grünen möchten durch mehr
5 Transparenz und Mitbestimmung die Menschen eben von diesen Institutionen wieder
6 überzeugen. Wir laden sie ein, selber mitzuarbeiten und unsere Stadt
7 mitzugestalten. Es geht uns darum ein Verständnis bei den Bürger*innen für die
8 Abläufe und Problemstellungen in der Verwaltung und Politik entstehen zu lassen.
9 Hierfür müssen Bürger*innen frühzeitig in die Prozesse eingebunden werden. Eine
10 Hinterzimmer-Politik mit Nabelschau auf eigene Parteiinteressen kommt für uns
11 nicht in Frage.

12 Förderung und Erhalt einer pluralistischen Gesellschaft

13 Wir, Bündnis 90/ Die Grünen, treten offensiv für eine lebendige Demokratie, für
14 Toleranz, Mitmenschlichkeit und eine sozial gerechte und weltoffene Gesellschaft
15 ein. Bei uns haben Demokratiefeindlichkeit, Gewalt, Homophobie, Rassismus,
16 Islamfeindlichkeit und Antisemitismus keinen Platz. Die offene Gesellschaft mit
17 ihren Errungenschaften hat dafür gesorgt, dass wir frei, selbstbestimmt und
18 sicher leben können. Um sie zu erhalten und auszubauen fordern wir:

- 19 • Unterstützung sozialer Projekte zur Stärkung des Miteinanders. Projekte,
20 die die Stolberger Bürger*innen, egal welchen Alters, Geschlechts,
21 sozialen oder gesellschaftlichen Hintergrundes zusammenbringen und das
22 Gemeinschaftsgefühl stärken, sollten von der Stadt unterstützt und
23 initiiert werden. Hier bieten sich einmalige Veranstaltungen wie Straßen-
24 oder Quartiersfeste ebenso wie feste Termine, z.B.: wöchentliche Treffen
25 zum gemeinsamen Fußballspielen an.
- 26 • Deutliche Absage an Nazis und Populist*innen. Wir sehen uns als
27 demokratische Anti-Faschist*innen und positionieren uns ganz klar gegen
28 jegliche Form der Diskriminierung. Wir treten ein für eine offene,
29 vielfältige Gesellschaft und erteilen Nazis und Populist*innen, egal in
30 welcher Form sie auftreten, eine deutliche Absage.
- 31 • Aufklärung über rechte Gruppen und Parteien. Rechte Gruppierungen und
32 Parteien gefährden unsere pluralistische Gesellschaft und jeden einzelnen
33 Menschen. Wir möchten deshalb stärker über ihre Praktiken und Methoden
34 aufklären.
- 35 • Keine städtischen Räume für Faschist*innen. Wir setzen uns dafür ein, dass
36 die Stadt Stolberg weiterhin keine Räume (z.B.: Sitzungssäle,
37 Veranstaltungsräume oder Sporthallen) für Veranstaltung mit rassistischen,
38 sexistischen, gewaltverherrlichen, antisemitischen oder islamfeindlichen
39 Inhalten vermietet.
- 40 • Internationale Vernetzung von Stolberg. Städtepartnerschaften und die
41 Zusammenarbeit über Landesgrenzen hinweg sind gerade hier bei uns

42 besonders wichtig. In vielen Bereichen können wir von unseren Nachbarn
43 lernen: So könnte zum Beispiel die Fahrradmobilität in Stolberg von einer
44 Zusammenarbeit mit niederländischen Gemeinden stark profitieren.
45 Veranstaltung wie „Stolberg goes ..“ bieten einen Blick über den
46 Tellerrand. Sprachkurse, die direkt in Stolberg angeboten werden,
47 erweitern unsere Kommunikationsmöglichkeiten. Solche und ähnliche Angebote
48 begrüßen wir ebenso wie den Schüler*innenaustausch.

49 Demokratie leben

50 Demokratie ist die Grundlage unserer Gesellschaft und die Basis für politisches
51 Handeln. Mit den folgenden Maßnahmen möchten wir, Bündnis 90 / Die Grünen, die
52 (direkte) Demokratie stärken und die Bürger*innen näher an die Verwaltung und
53 Politik heranführen:

- 54 • Offenes Rathaus. Im „Offenen Rathaus“ sind die Bürger*innen eingeladen,
55 einen Blick hinter die Kulissen der Stadtverwaltung zu werfen. Es wird
56 eine Übersicht über den Aufbau und die Arbeitsbereiche der einzelnen Ämter
57 gegeben. Ansprechpartner aller Bereiche stehen an Aktionstagen für Fragen
58 zur Verfügung und informieren darüber, welche Ämter für welche
59 Themengebiete zuständig sind. Auch der Bürgermeister steht den
60 Bürger*innen an diesem Tag für einen Austausch zur Verfügung.
- 61 • Aufwertung des Beschwerdeausschusses. Der Rat einer Stadt ist ein durch
62 deren Bürger*innen gewähltes Organ und in seinem Handeln diesen
63 verpflichtet. Er hat bei all seinen Entscheidungen stets das Wohl aller
64 Bürger*innen im Blick zu haben. Dies gelingt oft nicht in jedem Fall. Um
65 zu verhindern, dass Bürger*innen sich alleingelassen fühlen oder ins
66 Hintertreffen geraten, möchten wir ihnen den Beschwerdeausschuss und die
67 damit verbundenen Möglichkeiten näherbringen. Hierfür sollen im Rahmen des
68 Tages des „offenen Rathauses“ Ansprechpartner des Beschwerdeausschusses
69 über dessen Arbeit informieren sowie vor Ort aktuelle Beschwerden
70 entgegennehmen. Des Weiteren soll die Möglichkeit gegeben werden, zunächst
71 über ein Pilotprojekt, Beschwerden online über ein einfaches Formular an
72 den Beschwerdeausschuss zu senden.
- 73 • Bürgerbeteiligung. Grünes Demokratieverständnis beinhaltet die aktive
74 Teilhabe der Zivilgesellschaft. In diesem Zusammenhang steht die
75 Bürgerbeteiligung. Bürger*innen sollen über die in der Gemeindeordnung NRW
76 (§25 und 26) verankerten Möglichkeiten aktiven Beteiligung mittels
77 Einwohneranträge, Bürgerbegehren, Bürgerentscheide und Einwohneranfragen
78 informiert werden. Von einer positiven und aktiven Beteiligungskultur
79 profitieren Bürger*innen, Politik und Verwaltung gleichermaßen.
- 80 • Transparenz der Verwaltung. Das Handeln der Verwaltung muss transparenter,
81 das heißt offener und für alle Bürger*innen nachvollziehbarer werden. Zum
82 Beispiel sollten erstellte Konzepte wie das Klimafreundliche
83 Mobilitätskonzept oder das Integrierte Handlungskonzept Talachse online
84 veröffentlicht werden. Die Internetseite der Stadt sollte
85 anwenderfreundlicher und übersichtlicher gestaltet werden, dadurch werden
86 Informationen leichter zugänglich.

87 Echte Gleichberechtigung schaffen

88 Auch wenn sich in den letzten Jahrzehnten bei der Gleichstellung von Frau und
89 Mann viel getan hat, sind wir von einer echten Gleichberechtigung immer noch
90 weit entfernt. Frauen gehen heutzutage genauso vielen Stunden bezahlter Arbeit
91 nach wie Männer, schultern aber trotzdem immer noch einen Großteil der
92 unbezahlten Sorge-, Erziehungs- und Haushaltsarbeit. Zusätzlich klafft beim
93 Gehalt immer noch eine große Lücke. Wir von Bündnis 90/ Die Grünen machen uns
94 stark für die echte Gleichberechtigung von Mann und Frau:

- 95 • Paritätische Besetzung. Wir fordern, dass die Stadt Stolberg sich selbst
96 verpflichtet wichtige Stellen, wie höhere Ämter, und Gremien paritätisch
97 zu besetzen.
- 98 • Equal-Pay-Day. Die Stadt sollte jedes Jahr zum Equal-Pay-Day
99 Informationsveranstaltungen durchführen. Wir finden das Thema der
100 ungleichen Bezahlung von Männern und Frauen sehr wichtig und möchten über
101 die Problemstellungen informieren.
- 102 • Schulprojekte zur vorurteilsfreien Berufswahl. Schulen sollten ihre
103 Beratungsangebote erweitern und den Schüler*innen durch gezielte
104 Fördermaßnahmen eine Berufswahl außerhalb der Geschlechterklammern
105 ermöglichen. Gute Beispiele hierfür sind der Girls- bzw. Boys-Day, an
106 dem Schüler*innen die Möglichkeit haben Berufe kennenzulernen, die
107 traditionell eher als Männer bzw. Frauenberufe gelten.
- 108 • Bessere Kinderbetreuungsangebote. Auch wenn die Kindererziehung zu
109 gleichen Teilen Aufgabe von Vater und Mutter sein sollte, sieht die
110 Realität oft anders aus. Fehlen gute Angebote zur Kinderbetreuung gibt in
111 den meisten Fällen die Mutter (und nicht der Vater) Ihre Berufstätigkeit
112 auf um sich um Kinder und Haushalt zu kümmern. Mehr gute KiTa-Plätze,
113 bessere Randzeiten- und U3-Betreuung und offener Ganztags an Schulen,
114 liefern also wichtige Beiträge für eine gleichberechtigte Familienplanung.

Text

1 Ein zentraler Bereich der Politik ist die Förderung des Tourismus und der
2 wirtschaftlichen Entwicklung. Die zentralen Herausforderungen bestehen unserer
3 Meinung nach im digitalen Wandel, dem Binden von Fachkräften und besonders dem
4 generellen Wandel hin zu einer ökologischen und nachhaltigen Wirtschaft.

5 Digitaler Wandel

6 Digitale Infrastruktur ist ein zentraler Standortfaktor geworden. Kein
7 Unternehmen kann ohne sie erfolgreich sein, daher fordern wir:

- 8 • Ausbau von freiem WLAN. Ziel ist es, das freie WLAN-Angebot weiter
9 auszubauen. Daher wollen wir die Kooperation der Stadt mit Freifunk
10 weiterführen und, wenn möglich, beschleunigen.
- 11 • Ausbau schnelles Internet. Wir wollen die digitale Infrastruktur stärken.
12 Dafür möchten wir jede Form von Bundes-, Landes- und sonstigen Förderungen
13 nutzen, die der Stadt ermöglichen den Ausbau von Glasfasernetzen und
14 Mobilfunkstationen voranzubringen.
- 15 • E-Government stärken. Ein einfacher und schneller Zugang zur Verwaltung
16 und städtischen Ansprechpartnern sowie Maßnahmen zum Bürokratieabbau
17 können ein nicht zu unterschätzender Standortfaktor sein. Daher fordern
18 wir, dass die Verwaltung ein Konzept für E-Government entwickelt, um
19 diesen Vorteil für unsere Stadt zu sichern.

20 Fachkräfte an Stolberg binden

21 Der demografische Wandel und die fortschreitende Spezialisierung unserer
22 Gesellschaft machen es für Unternehmen immer wichtiger Fachkräfte an sich zu
23 binden. Daher muss Stolberg auch weiche Standortfaktoren, wie die Attraktivität
24 der Stadt für Familien und das Freizeitangebot fördern. Ein angenehmes und
25 interessantes Lebensumfeld steigert nicht nur die Attraktivität Stolbergs als
26 Wohnort, sondern auch als Arbeitsort. Hierbei ergeben sich auch Synergieeffekte
27 mit sozialen Bereichen.

- 28 • Schaffung von Werks-Kitas. Eine Betreuung von Kindern nah am Arbeitsort
29 ist ein wichtiger Faktor für Eltern und kann durchaus ein Argument für
30 oder gegen Stolberg als Arbeitsort sein. (vergleiche Soziales und Bildung)
- 31 • Kultur und Freizeitangebote stärken. Besonders im Bereich Kultur sehen wir
32 Ausbaubedarf. Hier fehlen vor allem städtische Proberäume für Jugendbands
33 sowie weitere Kulturräume und Auftrittsmöglichkeiten.

34 Anpassung an ökologische Wirtschaft. Stärkung regionaler Produkte.

35 Um die Stolberger Unternehmen zukunftsfähig zu machen, streben wir an, die
36 Stolberger Mittelständler*innen und Kleinunternehmer*innen bei der Anpassung an
37 eine ökologischere Wirtschaft zu unterstützen. Daher fordern wir:

- 38 • Schaffung von Beratungsstellen. Die Stadt soll eine Informationsstelle
39 einrichten, die über Möglichkeiten zur Beantragung von Fördermitteln, zum
40 Beispiel für die Umstellung auf energieeffizientere Gebäude informieren
41 soll. Die ökologische Modernisierung von Unternehmen in unserer
42 Kupferstadt, sichert langfristig Arbeitsplätze und kann sich zu einem
43 Standortvorteil entwickeln.
- 44 • Schaffung von Foren und Informationsveranstaltungen. Die Stadt soll für
45 die Schaffung eines Forums einsetzen, das Unternehmen vernetzt, die
46 versuchen sich ökologischer und nachhaltiger zu verhalten. Zudem sollte
47 versucht werden über Informationsveranstaltungen über nachhaltige
48 Wirtschaftskonzepte wie z.B. zirkuläre Wirtschaft zu informieren.
- 49 • Regionale Wirtschaft fördern. Einen hohen Förderungsbedarf sehen wir in
50 der Unterstützung regionaler Landwirtschaft und Produktion. Eine
51 nachhaltige Wirtschaft muss so weit wie möglich auf lange Transportwege
52 verzichten, um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Daher müssen wir jetzt schon
53 beginnen, regionale Erzeuger*innen zu unterstützen. Dafür sehen wir vor,
54 einen Feierabendmarkt mit regionalen Produkten zu etablieren. Dies dient
55 vor allem auch dem Austausch zwischen Anbieter*in und Konsument*in.

56

57 Tourismus

58 Wir sehen im Tourismus eine wichtige potenzielle Säule der Stolberger
59 Wirtschaft. Um den Tourismus zu fördern müssen wir die außergewöhnlichen
60 natürlichen Potentiale unserer Stadt ausnutzen. Hierzu gehören einzigartige
61 Biotope wie das europäische Naturschutzgebiet Schlangenberg sowie die immer
62 wieder anzutreffende Galmeiflora. Auch die sich im Stolberger Stadtbild
63 darstellende bedeutende Wirtschafts- und Industriegeschichte ist leicht
64 touristisch erschließbar. All diese Faktoren erlauben es uns einen regen
65 Tagestourismus zu etablieren.

- 66 • Ansiedlung eines Hostels fördern. Um ein Alleinstellungsmerkmal im
67 Tourismus zu schaffen ist die Ansiedlung einer Jugendherberge bzw. eines
68 Hostels sowie die Verknüpfung mit den Angeboten des Stolberger Tourismus
69 ein notwendiger Schritt.
- 70 • Realisierung eines Wohnmobilstellplatzes. Wir wollen den schon lange
71 geforderten Wohnmobilstellplatz realisieren.
- 72 • Ausbau der Wanderwege sowie der Erreichbarkeit der unterschiedlichen
73 Standorte durch öffentliche Verkehrsmittel und Fahrrad. Wanderwege und
74 deren Erreichbarkeit sind zentrale Voraussetzungen damit Stolberg sich als
75 Tagestourismusziel etablieren kann.
- 76 • Bereitstellung aller Routen und Angebote zentral im Internet. Neben dem
77 Ausbau der Infrastruktur müssen die Angebote auch einfach und

78 übersichtlich zugänglich sein um Interessierten die Möglichkeit zu geben,
79 sich zu informieren